

Prolog

Die beiden Erzähler (*wechseln sich an fett gedruckten Stellen ab*): **Seht** die Mauern des mächtigen Troja, unbezwingbar ragen sie in den Himmel. Und doch ist Trojas Untergang im Rat der Götter schon beschlossen. Weh, der unglücklichen Stadt! Bald schon wirst du fallen, stolzes Troja! Warum hörtest du nicht auf der Seherin Warnung? Hatte Cassandra das Unheil nicht vorausgesagt? - Doch halt, ich will der Reihe nach erzählen: **Hekabe**, des König Priamos Gemahlin träumte vor der Geburt ihres zweiten Sohnes Paris von der brennenden Stadt. Cassandra, Priamos Tochter, die das zweite Gesicht besitzt, kündete Unheil. Paris, der Knabe, wurde im Wald ausgesetzt, doch säugte ihn die Bärin. Unerkannt wuchs er heran zum stattlichen Manne und hütete die Schafe des königlichen Vaters. **Dann** kam jener unglückselige Tag. Hera, des Zeus Gemahlin, Athene, die Göttin der Weisheit und Aphrodite, die Göttin der Liebe, stritten darum, welche von ihnen die Schönste sei. Oh, verfluchter Streit, oh ihr ungerechten Götter. Warum musstet ihr Paris zum Richter eures Streits bestimmen? Der Ärmste schaute von einer zur andren, wusste sich nicht zu entscheiden. **Da** lockte ihn Aphrodite, versprach ihm auf Erden die schönste Frau zur Gemahlin. So reichte er ihr den Apfel - vermaledeiter Apfel, wieder spieltest du Schicksal. Hera und Athene, tödlich beleidigt, schwuren Rache - und sie sollten ihr Wort halten. **Später** dann, als Paris schon längst wieder in seines Vaters Haus aufgenommen war, trug ihm Priamos auf, mit einer mächtigen Flotte Hesione, seine Tante, zu retten, die die Achaier geraubt hatten. Wieder warnte Cassandra, aber wer hörte schon auf sie? Paris Schiff landete bei Sparta. König Menelaos nahm ihn freundlich auf, Paris hatte aber nur Augen für Helena, des Menelaos Frau. War sie das nicht, die schönste Frau auf Erden, die ihm Aphrodite versprochen? **Auch** Helena fand Gefallen an dem schönen Jüngling. Und - unglückseliger Betrug -, die beiden flohen bei Nacht und Nebel, heim nach Troja. Und die Trojaner ließen sich von der schönen Frau betören, nahmen sie in ihren Mauern auf und versprachen ihren Schutz. Cassandra warnte - ach, ihr wisst ja schon. **Menelaos** tobte vor Wut. Zusammen mit seinem Bruder Agamemnon boten sie ein riesiges Heer auf, um Helena heimzuholen. Alle achaischen Helden versammelten sie: den listigen Odysseus, den bärenstarken Diomedes und den Göttersohn Achilleus. Und als kein Wind die Segel der Schiffe blähte, opferte Agamemnon seine eigene Tochter der zornigen Artemis. **Seit** über 9 Jahren liegen sie nun vor der Stadt und können sie doch nicht bezwingen. Denn noch tobt der Streit der Götter. Apollon und Aphrodite schützen die Stadt, Athene und Hera die Achaier. Und Zeus? Was spricht der Allgewaltige? Vernehmt, was nun weiter geschah.

Chor der Achaier:	Seht nur wie trutzig die Mauern Trotzen den Stürmen der Kämpfe Schrecklich es wütete Hektor Wen nicht der Speer oder Pfeil traf, Fern uns`rer Frauen und Kinder, Was kümmert uns Helenas Rauben, Doch ach, Agamemnon der Finst`re, Rache er schwor für sein Kinde, Hilf uns Athene beim Kämpfen.	dort stehen als ob sie uns spotten, Apollon beschützt die Stadt. es lodern die Feuer der Toten. den quälte im Lager der Hunger. so sterben wir weit von der Heimat, wir sehnen den Frieden herbei. er schickt uns nur neu ins Getümmel. das opferte selbst er den Göttern. er ruht nicht bis Troja bezwungen.
--------------------------	--	---

Chor der Trojaner:	Endlos erstreckt sich das Lager Neun lange Jahre schon sind es, Paris des Priamos Sohne Da kamen Schiffe gefahren, Golden erstrahlt` in der Rüstung Furchtbar er tobet im Kampfe, Dank sei dir Phöbus Apollon, Hektor, der tapf`re, er schmettert Seht in den Wolken die Götter, Betet und hoffet ihr Trojer,	der Feinde am Ufer des Meeres. dass unsere Stadt wird belagert, er raubte die schöne Helena, achaische Helden an Bord, Achilleus, der Sohn einer Göttin, erschlägt uns`re Männer wie rasend. du schützezt noch immer uns Trojer die Feinde hinunter die Mauern: erkenntet der Ewigen Rat, Apollon erhör` unser Fleh`n.
---------------------------	--	---

2.Akt: Im Palast zu Troja

Der trojanische Erzähler: Achilleus hielt sein Versprechen und blieb während der folgenden Kämpfe zurück in seinem Zelt. Es folgte eine Zeit, in der die Trojaner große Siege feierten. Es schien, als hätten die Götter ihren Beschluss, dass Troja fallen solle, vergessen. Ja, es war Zeus, der Göttervater selbst, der Thetis, der Meeresgöttin, Achilleus' Mutter, versprochen hatte, den Trojanern solange Siege zu schenken, bis Agamemnons Frevel an Achilleus gerächt war. Währenddessen frohlockten die trojanischen Helden. Nur Cassandra warnte weiter.

(im Palast sitzt Priamos auf seinem Thronsessel, neben ihm Hekabe. Helen, Polyxena und Andromache sind mit Handarbeiten beschäftigt, während Cassandra zum Fenster hinausblickt)

Andromache: Cassandra, Schwester, was blickst du unentwegt `hinaus in die Weit` komm`, setz dich zu uns, und hilf bei der Arbeit.

Kassandra: Wie könnt`ihr nur ewig da sitzen und weben, derweil eure Männer im Kampf wagen ihr Leben?

Polyxena: Was tadelst du uns, wir tun nur uns`re Pflicht, hingegen du uns erschreckst mit deinem zweiten Gesicht, uns ständig erzählst von kommenden schrecklichen Zeiten . Lass uns lieber das Mahl für die Männer bereiten.

Kassandra: Ja, weben, putzen, kochen, Pflicht erfüllen sollen wir Frau`n, und selbstverständlich schweigen und den Männer immer trau`n, wenn sie ihr blutiges Handwerk treiben auf dem Schlachtfeld, oh, seht ihr nicht, dass uns`re Welt zusammenfällt?

Helena: Was redest du, siehst du denn nicht, der Sieg ist nicht mehr weit, die Götter steh`n auf uns`rer Seit`, Ares, der Kriegsgott und Apollon mit seinem Bogen, Aphrodite, Paris` Schutzherrin und auch Zeus sind uns gewogen. Mir ist nicht bang, solange Paris, mein Mann, uns alle mit starkem Arm schützen kann.

Kassandra: Ha, Paris, er ist schuld an unserem Unglück, er bracht dich her, statt Hesione zurück. Schuld hast auch du, weil du Menelaos, deinen Mann hast verlassen und uns nun die Achaier dafür müssen hassen.

Andromache: Paris, Paris, ich höre immer nur seinen Namen, ruht nicht die Stadt im Schutze von Hektors Armen. Ist es nicht Hektor, der große Held, der unsere Mannen zusammenhält.

Helena: Retteten Paris und Aeneas deinen Mann nicht aus Todesgefahr, als er vom Steinwurf des großen Ajax getroffen war?

Polyxena: Und floh nicht Paris vor des Menelaos Speer, so dass lachte das ganze achaische Heer?

Hekabe: Polyxena, du wirst ungerecht, beleidige Helena und Paris nicht.

3.Akt: Hektor und Achilleus

(Die Schlacht beginnt, im Hintergrund ist wieder Apollon zu sehen, der seine Pfeile abschießt. Die Chöre gehen in zwei Schlachtreihen jeweils drohend vor und zurück beim Sprechen)

Chor der Trojaner: Donnernd erzittert die Erde
Hektor im vordersten Wagen
Ares selbst hält ihm die Zügel,
Paris schickt tödliche Pfeile,
unter den Hufen der Rosse
bedrohet das feindliche Lager,
zersprengt die feindlichen Schilde
Apollon sie lenket zum Ziele.

Chor der Achaier: Furchtbar es rasen die Trojer,
In ihren Zelten die Männer,
Stürzen hinaus in die Schlacht,
Jeder sich rette, Achaier
erstürmen wie wild unser Lager,
sie greifen zu Waffen und Schildern.
und fallen erschlagen zu Boden.
hilf uns Athene in Not!

Hektor: Auf, ihr Trojaner, haut fester drauf!
Heut`töten wir sie zuhauf!

Paris: Wir treiben sie zurück ins Meer!
Auf, Leute, werft euren Speer!

Ajax: Die Hunde, sie brechen den Waffenstillstand,
oh, ihr Götter, verflucht sei dieses Land.

Agamemnon: Ihr Achaier, haltet stand!
Euer König führt euch mit sicherer Hand.

Diomedes: Die Trojaner haben frische Leute,
hier im Lager sind wir ihre leichte Beute.

Menelaos: Es sind die Götter, die gegen uns kämpfen,
oh, Agamemnon, lasst uns ihren Zorn dämpfen.

Odysseus: Schickt zu Achilleus, nur er kann uns retten.

Agamemnon: Er sieht dem Morden tatenlos zu, darauf könnt`ich wetten.

(die Schlacht tobt im Hintergrund weiter; man sieht Achilleus vor seinem Zelt mit Patroklos sitzen; an der Seite ist Achilleus`Rüstung aufgebaut)

Patroklos: Oh, edler Achilleus, wie kannst du hier nur so ruhig sitzen,
während die anderen in Blut und Schweiß schwitzen.

Achilleus: Was kümmert mich der Achaier Heer,
wenn Agamemnon hat verletzt meine Ehr`.
Doch sieh nur nach, wie`s um die Schlacht steht,
Versprich mir aber, dass Patroklos nicht selbst in den Kampf geht.

Patroklos: Ich versprech`s, auch wenn mich der Kampf gelüstet.

(er sieht Achilleus Helm und Rüstung und zieht sie sich über)

Ha, ich nehm` seine Waffen, so bin ich gerüstet.
Ich will doch die Trojer ein bisschen erschrecken,
wenn sie Achilleus auf dem Felde entdecken.

5.Akt: Trojas Untergang

(man sieht die Trojaner ihre Stadt verlassen und das Pferd bestaunen, das im Hintergrund - als Schattenspiel hinter dem Gazevorhang - zu sehen ist)

Chor der Trojaner Verlassen sie haben die Küste, das Lager, es lieget in Trümmern
Geflohen sind feig' die Achaier gewonnen ist nun dieser Krieg.
Seht nur das hölzerne Pferd dort welch Wunder sie ließen zurück
Nie hat die Welt solch ein Tiere gesehen noch jemals gekannt

Paris Was für ein Wundertier, Vater, seht!

Priamos Und wie es mächtig dort aufgebaut steht!

Aeneas Ich möchte nur wissen, was war es wert,
zurückzulassen hier dieses Pferd?

(zwei trojanische Krieger ziehen den als Bettler verkleideten Odysseus unter dem Pferd hervor)

Priamos Bist du ein Grieche, wie ist dein Name?

Odysseus Die Trojer, oh Götter, habt mit mir Erbarmen.

Priamos Sei ruhig, wir tun nichts zuleide dir,
verräts du uns nur, weshalb du bist noch hier?

Odysseus Oh, grausamer Agamemnon, du bist mein Unglück,
er ist schuld, dass ich blieb allein hier zurück.
Er wollte mich opfern dem Gotte der Meere,
damit er den Schiffen gute Winde beschere.
Doch konnt ich entflieh'n, ich hielt mich versteckt,
bis fort die Schiffe, bis ihr mich entdeckt.
Den Freunden bin ich entronnen, oh bittere Not,
nun droht mir durch der Feinde Hand der Tod.

Priamos Ich schenk' dir dein Leben, hör auf zu klagen,
erzähl weiter, du musst nicht verzagen.
Sag, warum wolltet ihr Troja verlassen,
da Agamemnon und Menelaos uns doch so hassen?

Aeneas Und warum blieb das Pferd zurück und warum ließt ihr es bauen,
bei deinem Leben, ich hoffe, wir können dir trauen.

Odysseus Edler Aeneas, vertrau mir und höre,
die Wahrheit sprech ich, ich schwöre.
Verlassen hat die Achaier Athenes Beistand,
nur deshalb ihr diesen Krieg gewannt.
Kalchas, der Seher, versprach uns neues Kriegsglück,
wenn wir in der Heimat gewinnen der Götter Gunst zurück.
Das Pferd aber wurde zu Athenes Versöhnung gebaut,
als Opfergeschenk, damit sie uns bald wieder vertraut.
Da kein Grieche euch Trojern den Schutz der Göttin gönnt,
ersann Odysseus eine List, damit ihr's nicht stehlen könnt.
Das Pferd ist zu groß gebaut, eure Tore zu klein,

Rollenverteilung

	Rolle, Anzahl	Akt	rot	Spieler	blau	Kostüm + Requisite
A	Agamemnon (2)	1,3,4,5				weiße kurze Tunika, blauer Königsumhang, siberner Brustpanzer, silberner Königsreif, Schwert
C	Menelaos (2)	1,3,4				weiße kurze Tunika, Brustpanzer Schwert
H	Achilleus (2)	1,3				blaue kurze Tunika, silberne Rüstung, silberner Schild u. Helm, Speer, Schwert
	Patroklos (2)	1,3				weiße Tunika, Brustpanzer, Helm, Schwert
A	Odysseus (2)	1,3,4,5				weiße Tunika, Brustpanzer, Helm, blauer Mantelumhang (vorne zu schließen)
I	Diomedes (2)	1,3,4				weiße Tunika, Brustpanzer, Helm, Lanze
	Ajax (2)	1,3,4				weiße Tunika, Brustpanzer, Helm, Lanze
E	Kalchas (2)	1,4				weiße lange <u>Tunika</u> , blauer Umhang, Kappe, Stab, Bart
R	Helena (2)	2,5				weiße lange Tunika, blauer Umhang, Haarreif, Stickzeug
	achai. Erzähler (2)	P,1,4,E				weiße kurze Tunika
T	Priamos (2)	2,3,5				gelbe lange Tunika, rotgoldener Umhang, goldene Krone
R	Hektor (2)	2,3				rote kurze Tunika, goldene Rüstung u.Helm, Speer
O	Paris (2)	2,3,5				gelbe kurze Tunika, Brustpanzer, goldener Helm, Pfeil und Bogen
J	Aeneas (2)	2,5				gelbe kurze Tunika, Brustpanzer, Helm, Schwert
A	Hekabe (2)	2,3,5				gelb/orangene lange Tunika, dunkelroter Umhang, Kronreif
N	Kassandra (2)	2,5				gelb/orangener lange Tunika, hellroter Umhang
E	Andromache (2)	2,3,5				gelb/orangene lange Tunika, dunkelblauer Umhang, Stickrahmen
	Polyxena (2)	2,3,5				gelb/orangener lange Tunika, hellblauer Umhang, Stickrahmen
R	Apollonpriester Chryseus (2)	1				orangene Tunika, roter Umhang, Kappe, Bart, Stab
	trojan. Erzähler (2)	P,2,E				gelbe Tunika
	1.Trojanerin	5				rot/orange lange Tunika, Weinkrug
	2.Trojanerin	5				rot/orange lange Tunika, Weinbecher
	1.Trojaner	5				gelbe Tunika, Brustpanzer, Helm, Lanze
	2.Trojaner	5				gelbe Tunika, Brustpanzer, Helm, Lanze
	<i>Ohne Text</i>					
	Pallas Athene	3,4,5				lange Tunika, Rüstung, Helm, Lanze
	Phöbus Apollon	1,3,5				kurze Tunika, Brustpanzer, Pfeil und Bogen
	Chriseis	1				rot/orange lange Tunika
	Briseis	1				rot/orange lange Tunika, Haarschmuck
	achaische Tänzer	1				
	trojanische Tänzer	5				

Kurzfassung der Sage von Troja

Wettstreit der Göttinnen

Homers Werke berichten vom Kampf um Troja, der Belagerung und dem Untergang der legendären Stadt in Kleinasien.

Am Anfang der Sage um Troja steht ein Wettstreit der griechischen Göttinnen Aphrodite (Göttin der Liebe), Pallas Athene (Göttin der Weisheit) und Hera (Frau des Göttervaters Zeus). Die drei streiten darüber, wer von ihnen wohl die Schönste sei.

Sie erscheinen Paris, dem jüngsten Spross des trojanischen Königshauses und befragen ihn mit schmeichelnden Worten. Paris entscheidet sich für die betörende Aphrodite, die ihm dafür die schönste Frau der Welt zur Ehefrau verspricht. Die von Paris abgewiesenen Göttinnen hingegen schäumen vor Wut.

Raub der Helena

Eines Tages segelt Paris von Troja, das in Kleinasien liegt (in der heutigen Türkei), nach Griechenland und begegnet dort der schönsten Frau der Welt. Er ist sogleich unsterblich verliebt in die schöne Helena. Es dauert nicht lange und die Schöne erwidert die Gefühle des heftig werbenden Königssohns.

Doch Helena ist bereits verheiratet - mit Menelaos, König von Sparta. Paris nutzt die Abwesenheit des Königs und führt Helena fort nach Troja. Doch der trojanische Prinz nimmt nicht nur die Frau des Königs mit, er stiehlt zusätzlich auch noch die Schätze des Menelaos.

Das Lager der Griechen

Der zweifach betrogene Menelaos ist angesichts einer so dreisten Verletzung des heiligen griechischen Gastrechts außer sich vor Wut. Er dürstet nach Rache und geht zu seinem Bruder Agamemnon, dem mächtigsten König der Griechen und Herrscher von Mykene.

Über „Die Ilias“

Worum es geht

Die größte Schlacht der Antike

Homers Epos *Ilias* setzt erst im zehnten und letzten Jahr des Trojanischen Krieges ein, doch wird in Rückblenden und Vorschauen die ganze gewaltige Auseinandersetzung zwischen den Griechen und den belagerten Trojanern ausgebreitet – eine Auseinandersetzung, die auch die griechische Götterwelt mit einbezieht. Das zentrale Motiv der *Ilias* ist der Zorn des Achill: Der tapferste und stärkste Krieger der Griechen zieht sich wegen einer persönlichen Beleidigung grollend aus dem Kampf um die Stadt zurück. Dieser Rückzug steht am Beginn einer langen Ereigniskette, an deren Ende der von einer höheren Macht vorherbestimmte Untergang der Stadt Troja steht. Allerdings wird Trojas Verderben und die weltberühmte Geschichte vom hölzernen Pferd nicht in der *Ilias*, sondern mittels Rückblenden in Homers zweitem Epos, der *Odyssee*, erzählt. Die *Ilias* mag heutigen Lesern streckenweise weitschweifig und mit Nebenepisoden überfrachtet erscheinen; dennoch beeindruckt sie durch überwältigende Sprachkraft, Spannung, Dramatik und psychologische Raffinesse. Das Epos übte in fast allen Epochen eine große Wirkung aus und hat auch Hollywood in seinen Bann gezogen. Die Verfilmung durch Wolfgang Petersen aus dem Jahre 2004 weicht allerdings in vielen Teilen von der homerischen Vorlage ab.

Wichtig zu wissen:

- Die *Ilias* ist das älteste schriftlich überlieferte Werk der abendländischen Literatur.
- Es entstand wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts v. Chr. im ionischen Griechenland, einem schmalen Streifen der kleinasiatischen Küste.
- Es ist das Epos des Trojanischen Krieges: Die Griechen belagern die Stadt Troja, weil der Trojaner Paris die schöne Helena entführt hat.
- Im Mittelpunkt steht der Zorn des griechischen Helden Achill: Er fühlt sich von seinem Anführer Agamemnon beleidigt und will nicht mehr kämpfen.

Volltext Ilias

Erster Gesang

Den Priester Chryses zu rächen, dem Agamemnon die Tochter vorenthielt, sendet Apollon den Achaïern eine Pest. Agamemnon zankt mit Achilleus, weil er durch Kalchas die Befreiung der Chryseïs fordern ließ, und nimmt ihm sein Ehrengeschenk, des Brises Tochter. Dem zürnenden Achilleus verspricht Thetis Hilfe. Entsendung der Chryseïs, und Versöhnung Apollons. Der Thetis gewährt Zeus so lange Sieg für die Troer, bis ihr Sohn Genugtuung erhalte. Unwille der Here gegen Zeus. Hephästos besänftigt beide.

Singe den Zorn, o Göttin, des Peleiaden Achilleus,
Ihn, der entbrannt den Achaïern unnennbaren Jammer erregte,
Und viel tapfere Seelen der Heldensöhne zum Aïs
Sendete, aber sie selbst zum Raub darstellte den Hunden,
5

Und dem Gevögel umher. So ward Zeus Wille vollendet:
Seit dem Tag, als erst durch bitteren Zank sich entzweiten
Atreus Sohn, der Herrscher des Volks, und der edle Achilleus.
Wer hat jene der Götter empört zu feindlichem Hader?
Letos Sohn und des Zeus. Denn der, dem Könige zürnend,
10

Sandte verderbliche Seuche durchs Heer; und es sanken die Völker:
Drum weil ihm den Chryses beleidiget, seinen Priester,
Atreus Sohn. Denn er kam zu den rüstigen Schiffen Achaïas,
Frei zu kaufen die Tochter, und bracht' unendliche Lösung,
Tragend den Lorbeerschmuck des treffenden Phöbos Apollon
15

Und den goldenen Stab; und er flehete laut den Achaïern,
Doch den Atreiden vor allen, den zween Feldherren der Völker:
Atreus Söhn', und ihr andern, ihr hellumschienten Achaier,
Euch verleihn die Götter, olympischer Höhen Bewohner,
Priamos Stadt zu vertilgen, und wohl nach Hause zu kehren;
20

Doch mir gebt die Tochter zurück, und empfaht die Lösung,
Ehrfurchtsvoll vor Zeus ferntreffendem Sohn Apollon.
Drauf gebot beifallend das ganze Heer der Achaier,
Ehrend den Priester zu scheun, und die köstliche Lösung zu nehmen.
Aber nicht Agamemnon, des Atreus Sohne, gefiel es;
25

Dieser entsandt' ihn mit Schmach, und befahl die drohenden Worte:
Daß ich nimmer, o Greis, bei den räumigen Schiffen dich treffe,
Weder anitzt hier zaudernd, noch wiederkehrend in Zukunft!
Kaum wohl möchte dir helfen der Stab, und der Lorbeer des Gottes!
Jene lös' ich dir nicht, bis einst das Alter ihr nahet,
30

Wann sie in meinem Palast in Argos, fern von der Heimat,
Mir als Weberin dient, und meines Bettes Genossin!
Gehe denn, reize mich nicht; daß wohlbehalten du kehrest!
Jener sprach's: doch Chryses erschrak, und gehorchte der Rede.
Schweigend ging er am Ufer des weitaufrauschenden Meeres;
35

Und wie er einsam jetzt hinwandelte, flehte der Alte
Viel zum Herrscher Apollon, dem Sohn der lockigen Leto:

Leseprobe „Die Sage von Trojas Fall“ (Franz Fühmann)



Neun Jahre hatte der Kampf um Troja schon getobt; neun Jahre lang hatten Griechen und Trojaner in rasendem Metzeln die Erde mit so viel Blut getränkt, dass die Flüsse und Bäche diesen Landstrich nur widerwillig und in höchster Eile durchströmten; neun Jahre lang hatte Volk gegen Volk in wildestem Grimm gewütet, und nun waren sie beide, Angreifer wie Verteidiger, des grausamen Handwerks müde und sehnten sich nach Frieden und stillem Glück. Denn der Anlass des männerverzehrenden Schlachtens war ja ein Nichts gewesen: Ein griechischer Stamm hatte, wie es zu jener Zeit beinah Brauch war, den Trojanern eine Tochter ihres Königs Priamos geraubt, worauf der troische Prinz Paris sich Helenas, der Gemahlin des Spartanerkönigs Menelaos, bemächtigt und sie übers Meer in seine Vaterstadt am Fuß des Ida entführt hatte, und dieses Frauenraubes wegen war denn ein Krieg entbrannt, der neun Jahre schon dauerte und dessen die Völker nunmehr müde waren. »Warum für Helena sterben?«, so fragten sie.

Immer heftiger drängten die griechischen Krieger zur Heimkehr, denn den Schiffen begann das Holz stockig zu werden, und Seile wie Segel drohten zu vermodern, und immer heftiger drängte auch das Volk Trojas, das unter der harten Belagerung ächzte, seine Fürsten, den Kampf abubrechen und die Geraubte herauszugeben. Dem Willen der Völker nach Versöhnung und Frieden hätte schließlich nichts mehr widerstanden; Zeus aber, der König der Götter, dieser urbösen oberen Wesen, die in ihren blinden Launen mit Menschen spielen wie ein Knabe mit gerupften Käfern und Fliegen, Zeus hatte, um seinem Eheweib Hera gefällig zu sein, den Unter-